

# SCHLÄGERHERZ

Jutta Nymphius



## Nähe

»Das von gestern vergisst du am besten ganz schnell wieder«, zischt Kay Greta zu. »Sonst geht's dir dreckig, kapiert?«

Greta guckt ihn verwirrt an, den Mund leicht geöffnet, mit den kleinen, leicht schrägen Augen hinter der Brille ratlos blinzeln. Sie scheint sich tatsächlich nicht mehr richtig an die Ereignisse vom Vortag erinnern zu können. Umso besser.

Frau Holler, die vorn damit beschäftigt ist, die Bücher wegzuräumen, blickt kurz auf. »Du musst langsam und deutlich mit Greta sprechen, damit sie dich versteht«, erklärt sie.

Kay nickt, wiederholt den Satz aber lieber nicht.

Um sie beide herum entsteht jetzt ein wildes Gedränge und Geschiebe. Die anderen Kinder der Klasse begeben sich auf die Suche nach ihren Schuhen. Gerade hatten sie Lesestunde in der Schulbücherei. Dort darf man nur auf Socken oder barfuß hinein, damit der Teppichboden nicht schmutzig wird. Jetzt müssen sie alle wieder hinüber ins andere Gebäude zum Matheunterricht.

Auch Kay springt auf, doch Greta bleibt vollkommen ungerührt auf ihrem Platz sitzen, als ginge sie die Eile um sie herum gar nichts an.



»Kay, du bringst Greta rüber, okay?«, bittet Frau Holler.

Kay nickt unwillig und schubst Finn zur Seite, der auf seinem linken Schuh steht. »He, das ist meiner!« Während er ihn zubindet, schaut er zu Greta hoch, die sich immer noch keinen Millimeter bewegt hat und einfach vor sich hin starrt.

»Was glotzt du denn so blöd? Zieh deine Schuhe an! Oder soll ich dich etwa rübertragen?«

»Nein«, antwortet Greta nach einer Weile.

»Kay!«, mahnt Frau Holler. »Sei geduldig mit Greta! Sie braucht für manches etwas länger! Es ist nicht so schlimm, wenn ihr zu spät zum Unterricht kommt. Ich sage Frau Weniger Bescheid.« Mit diesen Worten verlässt sie den Raum.

Immer mehr Kinder haben inzwischen nicht nur ihren linken, sondern auch ihren rechten Schuh gefunden und verlassen schubsend und kichernd die Bücherei. Nur Sven kommt noch einmal zu Kay und flüstert ihm verschwörerisch ins Ohr: »Denk dran, frag die fette Chinesin, wann sie mal allein ist. Du weißt schon ...!« Sein warmer Atem hinterlässt eine feuchte Spur auf Kays Ohr, die dieser schnell wegwischt.

Nach und nach wird es leerer und leiser, bis nur noch Kay und Greta zurückbleiben.

Kay schaut sich sicherheitshalber noch mal um. Es sind tatsächlich alle weg. »So, jetzt mach mal voran, Dicke. Ich hab keine Lust, den ganzen Tag hier mit dir rumzuhängen!«, schnauzt er Greta an.

Doch die bleibt weiterhin sitzen, sieht ihn scheinbar angestrengt nachdenkend an. Dann hellt sich ihr Gesicht auf. »Ich bin keine Dicke.«

Kay wartet einen Moment, aber mehr kommt nicht. »Okay, HOHEIT«, betont er dann, »könnten Eure Hoheit dann Ihre Schuhe anziehen? Ich nehme mal an, es sind die da hinten?«

Kay greift sich die letzten übrig gebliebenen Schuhe, blaue Sandalen mit einer leuchtend pinken Blume drauf, und schmeißt sie Greta vor die Füße.

Greta guckt ihn nur wieder mit ihrem ratlosen Blinzel-Blick an, als müsste sie eine höchst komplizierte Rechenaufgabe lösen. Schweigen.

Kay stöhnt. Dieses Warten macht ihn ganz zappelig. Sein rechtes Bein wippt schon hektisch auf und ab.

Dann, nach einer Weile, wieder ein erleichtertes Lächeln. »Ich heiße Greta.«

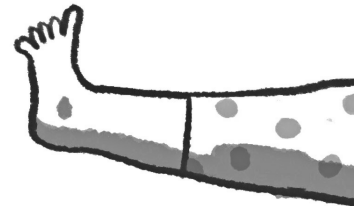
Kays Stöhnen wird lauter. Wenn das so weitergeht, sind sie nächstes Jahr noch hier. Selbst wenn Frau Weniger Bescheid weiß, ist *diese* Verspätung bestimmt übertrieben. Natürlich wird er alles ausbaden müssen und die blöde Kuh hier ist fein raus.

Noch einmal sieht er sich um. Als er sich ganz sicher ist, dass ihn niemand beobachtet, kniet er sich vor Greta hin. »So, Fuß her!«, kommandiert er. Mit erstaunlicher Geschwindigkeit schnellt der erste nackte Fuß vor. Kay stopft ihn unsanft in die Sandale und stellt fest, dass diese mit einem langen Band verschnürt werden muss. Auch das noch. Greta kann bestimmt keine Schleife. Unsanft zerrt Kay an dem Band und bindet es.

»Aua!«, beschwert sich Greta. Dabei sieht sie aber eigentlich ganz heiter aus.

»Nächster!«

Der rechte Fuß kommt angeflogen und verschwindet in der Sandale. Mit verbissenem Gesicht verschnürt Kay auch diese. Er ist sich nicht sicher, meint aber ein leichtes Glucksen zu hören.



»So! Können wir jetzt endlich gehen?«

Greta nickt und steht auf.

Kay seufzt erleichtert. Eilig macht er sich auf den Weg nach draußen. Greta folgt ihm ganz gemächlich. Gemeinsam gehen sie über den Schulhof auf das Gebäude zu, in dem ihr Klassenzimmer liegt. Kay bemerkt, dass Sven sie durchs Fenster beobachtet. Er nickt ihm zu.

»Sag mal«, beginnt Kay und dreht sich zu Greta um, die ein ganzes Stück hinter ihm ist und irgendetwas auf dem Boden zu suchen scheint. »Holt dich deine Mutter eigentlich immer von der Schule ab?«

Normalerweise verhält er sich natürlich unauffälliger, wenn er mit Sven etwas plant. Aber bis Greta bemerkt, worum es geht, ist wahrscheinlich schon die nächste Eiszeit angebrochen.

Erneut denkt Greta nach. Dann nickt sie. »Ja.«

»Immer? Jeden Tag?«

Pause. Nachdenken. »Ja.«

»Und was ist am Nachmittag, nach der Schule, meine ich. Darfst du dann mal was allein machen, irgendwo hingehen oder so?«

Pause. Nachdenken. »Nein.«

»Ist immer deine Mama dabei? Immer und überall?«

Pause. Nachdenken. »Ja.«

Langsam reicht es Kay. »Verdammt, brauchst du immer so lange, bis du antwortest?«

Pause. Nachdenken. »Ja.«

Am liebsten möchte er Greta jetzt mitten in ihr rundes Gesicht brüllen, doch das taucht ganz plötzlich ab. Verwirrt blickt Kay nach unten: Greta hat sich auf einem kleinen Stück Rasen am Rand des Schulhofes auf die Knie fallen lassen und beginnt, den Boden abzutasten.

»Kannst du mir mal sagen, was du da machst?«

»Ich suche Blumen«, antwortet Greta in einem so erstaunten Tonfall, als sei das doch das Natürlichste der Welt.

»Blumen?« Die Dicke scheint ja noch dümmert zu sein als gedacht. »Da gibt es keine Blumen, nur braunes Zeug. Das sieht man doch.«

»Ja«, bekräftigt Greta begeistert und lässt weiter ihre Hände über das Gras laufen. Plötzlich stoppt sie und gräbt los. Vorsichtig hebt sie etwas auf und umschließt es so sorgfältig mit einer Hand, als sei es ein kostbarer Schatz. Dann unternimmt sie zwei Versuche aufzustehen. Da sie sich aber nur mit einer Hand abstützen kann, plumpst sie immer wieder zurück auf die Knie.

Kay verdreht genervt die Augen und guckt zum Himmel, als sei von dort Hilfe zu erwarten. Aber da ist nichts, also muss er es wohl selbst übernehmen. Er tritt hinter Greta, packt sie unter den Armen und stellt sie mit Schwung auf die Füße.

Greta kichert.

Eigentlich will Kay zurück in die Klasse, doch seine Neugier ist größer. »Was hast du denn da?«

Stolz hält ihm Greta ihre geschlossene Hand direkt unter die Nase und öffnet sie langsam.

Kay guckt. »Was soll das denn sein?«, fragt er gedehnt.

Jetzt sieht ihn Greta an, als sei *er* schwer von Begriff. »Eine Blume.«

Kay ist klar, dass er nicht viel von Blumen versteht. Aber wenn das hier eine Blume ist, dann ist er ein Raumfahrer im Baggersee. Obwohl ... wenn er ganz genau hinguckt, sieht er zwischen all dem braunen Mus aus Erdkrümeln eine Art Stängel und einen sehr winzigen und sehr traurigen Blütenkopf.

Er schaut Greta fragend an. Diesmal kommt ihre Antwort überraschend schnell, als hätte sie sie schon oft geübt.

»Ich suche immer Blumen«, erklärt sie eifrig. »Manche sehen sehr schön aus und blühen toll. Dann geht es ihnen gut. Manchen geht es nicht gut.«

Kay guckt wieder auf die braunen Krümel in Gretas Hand. »Dieser geht's wohl nicht gut«, bemerkt er trocken.

Greta schüttelt traurig den Kopf. »Nein«, bestätigt sie. »Sie steht falsch. Aber ich bringe

sie an den richtigen Platz. Tust du sie mir in den Ranzen?»

Kay nickt, nimmt Greta die Blume ab und lässt sie in ihren Ranzen fallen, nicht ohne vorher noch einmal schön die Erde über alle Hefte verteilt zu haben.

»Oh.« Greta bemerkt, dass sich eine Sandale geöffnet hat. Bevor Kay reagieren kann, hat sie sich schon gebückt und eine Schleife gebunden. Erstaunlich schnell.

»Du kannst Schleifen binden?«, fragt er wütend.

»Ja, aber ich mach es nicht gern!«

Greta strahlt ihn an. Breiter und breiter wird ihr Grinsen. Schließlich fängt sie so sehr an zu lachen, dass ihr ganzer massiger Körper mitzittert. Nicht einmal die Hand hält sie sich dabei vor den Mund und Kay kann an ihren kleinen Zähnen vorbei bis nach hinten auf ihr Zäpfchen gucken.

»Was ist daran so witzig?«, fragt er bissig.

»Du hast es für mich gemacht!«, antwortet Greta laut prustend.

Das gibt's doch nicht, die Dicke hat ihn geleimt und für sich arbeiten lassen! Und jetzt lacht sie ihn auch noch aus! Kay ist stocksauer und will ihr gerade wütend eine passende Antwort geben, als es passiert.

Greta beruhigt sich ganz plötzlich wieder, lächelt ihn liebevoll an und macht einen Schritt auf ihn zu. Dann umarmt sie ihn. Einfach so, ganz fest. Mit ihren kurzen Armen hält sie ihn umklammert und drückt ihren runden Kopf an seine Brust. Still bleibt sie so stehen.

Kay hält vor Überraschung die Luft an und streckt seine Arme weit von sich. Er schaut herunter. Greta ist viel kleiner und er kann ihren Scheitel sehen. Der ist schnurgerade gezogen, kein Härchen liegt an der falschen Stelle. Wahrscheinlich hat sie dafür ihre Mutter eingespannt, weil sie es selbst nicht gern macht. Ihre leicht abstehenden Ohren schimmern zartrosa.